Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens

61. Jahrgang - Heft 1/2008

Beitr. Naturk. Niedersachsens 61 (2008): 1–4

Pfeilstorch (*Ciconia ciconia*) in Bargten / Osterholz-Scharmbeck: Erstnachweis für Niedersachsen

von

Paul Richter

Zusammenfassung

In der kleinen Siedlung Bargten, Kr. Osterholz-Scharmbeck ist 2007 erstmalig für Niedersachsen ein Weißstorch mit einem Pfeil im Gefieder (Pfeilstorch) photographisch dokumentiert worden. Das ♀ brütete erfolgreich (HPm2). Gegenwärtig sind damit ca. 26 Pfeilstörche ab 1822 bekannt geworden.

Summary

First record of an arrowed White Stork in the Federal State of Lower Saxony in 2007 (Bargten, county of Osterholz-Scharmbeck near Bremen). From 1822 onward, 26 Pfeilstörche have been documented in the total distribution area of *Ciconia ciconia.*

Der Begriff „Pfeilstorch" leitet sich her von einem 1822 auf Schloß Bothmer bei Klütz, Mecklenburg-Pommern mit einem afrikanischen Pfeil im Hals erlegten Weißstorch (KINZELBACH 2005). Mit diesem Fund konnte erstmalig der winterliche Verbleib von Störchen in Afrika belegt werden. Die heutige Satellitentelemetrie (KAATZ 2004) hat die Beweisführung enorm verfeinert.

In Bargten, einem Ortsteil von Osterholz-Scharmbeck in der Hammeniederung bei Bremen, zogen 2007 2 Weißstorchpaare beim Tierpark Ludwiglust 2 und 4 Junge auf. Ein Paar davon brütete auf dem Stumpf einer abgebrochenen Pappel. Per Zufall entdeckte die Photographin Ilsabein Höper aus Buschhausen, die das ♀ am 1.5. , 13.6., 18.6., 21.6.2007

photographiert hatte, am Computerbildschirm im Storchenbild einen spitzen, länglichen Stock, offensichtlich einen Pfeil im linken Schulterbereich der Störchin (Abb. 1). Gegenüber der deutlich sichtbaren vorderen Spitze kommt das laterale, distale Ende nur verschwommen und etwa quer abgewinkelt zum Vorschein. Das deutet auf einen Einschuß von vorn hin. Von einem Fang oder einer Betäubung des Storches riet der Autor mit Rücksicht auf die Brutzeit ab. Das Mitbringsel aus Afrika(?) behinderte den Storch in keiner erkennbaren Weise, wie die erfolgreiche Aufzucht von 2 Jungen beweist. Gegen Ende der Brutperiode war der Pfeil am oberen und unteren Ende verkürzt (abgeknabbert, Höper mdl.)
Der Partner der Ringstörchin war beringt (1X160), geboren 2003 in Berne (einer Flächengemeinde im Süden des Landkreises Wesermarsch zwischen Oldenburg und Bremen), 2006 in Hollingstedt (Kleingemeinde im nordöstlichen Landkreis Dithmarschen bei Heide, Schleswig-Holstein) gesichtet.

Diskussion
Eine Einengung der möglichen Herkunft des Pfeilrudiments im Bargter Storch läßt sich gegenwärtig nicht vornehmen. Eine Verwechselung mit einem Ast, Holzstück darf ausgeschlossen werden. Mit einer sachgemäßen Betäubung mit einem Glucochloralose-Köder, wie sie H. Reither (mdl.) schon wiederholt problemlos zum Fang verletzter, kranker Weißstörche gelang, könnte, wenn möglich und der Vogel wieder präsent, 2008 der Fang und danach die Extraktion und exakte Bestimmung des Pfeils nachgeholt werden. Der auch für Afrika nicht mehr zeitgemäße Gebrauch von Pfeilen mag auf akuten Nahrungsmangel in Notstandsgebieten, z.B. in einem der bedeutenden Hauptüberwinterungsgebiete, dem krisengeschüttelten Sudan, zurückzuführen sein (H. Oelke, in litt.). Bogen und Pfeil sind leichter herzustellen, als ein Gewehr samt Munition zu besitzen. In Überwinterungs- und Durchzugsgebieten in West-Kenia (Kakamega-Kapsabet-Eldoret) wurde Oelke (mdl.) zwischen 1978-2005 kein Fall von Wilderei mit Pfeil und Bogen bekannt im Gegensatz zum heimlichen Einsatz von Schußwaffen. Speerspitzen, Bögen, Pfeile werden in ländlichen Gebieten von Afrika auch heute noch privat hergestellt, wahrscheinlich auch zur Wilderei benutzt.
Die Fälle, daß noch heute Pfeile gegen Weißstörche (und andere größere Vogelarten?) eingesetzt werden, sind offenbar doch häufiger, als bisher angenommen.

Über Kontakte aus meiner langjährigen Tätigkeit als Storchenbetreuer im Kreis Osterholz-Scharmbeck (1959-1986, 290 Jungstorch-Beringungen) wurden einige weitere aktuelle Pfeilstörche bekannt. So hat Y. Perlmann am 5.6.2006 im israelischen Huldatal einen Storch dokumentiert, der einen ca. 1 m langen Pfeil oder Speer im Körper trug (SCHÄFER 2006). Im Dorf Wadlew bei Belchatów,Woiwodschaft Łodź , traf am 10.4.2006 ein Pfeilstorch ein. Versuche eines lokalen Tierarztes, den Storch von einem Kran aus zu fangen, mißlangen ebenso wie die eines Zoologen vom Zoo Warschau, ihn mit einem Betäubungspfeil zu treffen. Danach endeten die Versuche, weil bereits ein Ei im Nest lag (Na Powazn nr. 17, 23.4.2006). Ende April 2007 kehrte der Storch mit einem leicht abgebrochenen Pfeil in das polnische Dorf zurück. Am 31.5.2007, dem „Tag des Weißstorches, des Stolzes unserer Wiesen", berichteten Zeugen von einem Kampf mit anderen Störchen. Dabei brach der Pfeil ab

Abb.1:
Bargten-Pfeilstorch,
am 1.5.2007 um
19:05 Uhr

Abb. 2:
Bargten-Pfeilstorch am 18.6.2007.

Digitalphotos mit Canon EOS 300D,
Objektiv Sigma Tele 55-200.
Alle Aufnahmen:
Ilsabein Höper.

und fiel zu Boden (Super Express, 31.5.2007). Die Gesamtzahl der Pfeilstörche ist somit auf wenigsten 26 angewachsen (22 bei KINZELBACH a.a.O., 3 zusätzlich in dieser Arbeit, Nr. 26 bei HAGEN 1975: mit einer Beobachtung im Tsavo West Nationalpark, Kenia).
Für Hinweise und Informationen danke ich dem polnischen Weißstorchbetreuer Peter Adamiok und Dr. Piotr Profus, Krakau. Für die überlassene Photodokumentation bin ich Frau Isabel Höper, 27711 Osterholz-Scharmbeck, Hördorfer Weg 34 a, Tel. 04791-502897 zu größtem Dank verbunden.

Schrifttum

HAGEN,H. (1975): Beobachtung eines Pfeilstorches in Ost-Afrika. Orn. Mitt. 27: 111-112.
http: www.biologische-station-osterholz.de/storch/storch_im_netz.htm.
KAATZ, M. (2004): Mit Prinzeßchen unterwegs. Schlüter. Schönebeck.
KINZELBACH, R. (2005): Das Buch vom Pfeilstorch. Basiliskenpresse.
WOLF, G. (2007): In Bargten brütende Störchin trotz „Mitbringsel" aus Afrika putzmunter. Osterholzer Kreisblatt v. 12.5.
SCHÄFER, N. (2006): Pfeilstörche – ein kurioses Kapitel Wissenschaftsgeschichte. Der Falke 53 (11):382-383.

Anschrift des Verfassers:
Paul Richter, Hinter dem Heidkamp 37, D-27711 Osterholz-Scharmbeck

Beitr. Naturk. Niedersachsens 61 (2008): 4 – 10

Mehlschwalben (*Delichon urbicum*)-Kot als wertvoller Pflanzendünger

von

Helmut Schlitte

Zusammenfassung
Der sich unter Mehlschwalbennestern während der Brutzeit auftürmende Kot ist wertvoller Dünger. Das zeigen Wachstumsversuche mit Radieschen bei Hamburg 2001. Mit der Einsicht „Mehlschwalben-Kot ist Dünger" könnte die gängige Zerstörung von Mehlschwalben-Nestern im Siedlungsbereich verringert werden.

Summary
The excrements of House Martins piling up below the breeding sites could be used as valuable natural fertilizers. This has been proved by growing experiments near Hamburg in 2001 using the seeds of red radish (*Raphanus sativus var.*). People, should stop destroying the nests for hygienic or aesthetic reasons.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Beiträge zur Naturkunde Niedersachsens

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: 61

Autor(en)/Author(s): Richter Paul

Artikel/Article: Pfeilstorch (Ciconia ciconia) in Bargten / Osterholz-Scharmbeck: Erstnachweis für Niedersachsen 1-4